Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sar.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Dinstag den 5. Januar 1858. Nr. 6.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Der Schnellzug aus Berlin ist heut wegen einer bei Jeßnitz vorgekommenen Beschädigung der Lokomotive erst um 8 Uhr 30 Min. Vormittags hier eingetroffen.

Breslau, den 5. Januar 1858.

Königliches Post-Amt.

Breslau, 5. Januar. Wegen verspäteter Ankunft des berliner Schnellzuges haben wir die (9¾ Uhr) eingegangenen Zeitungen nur unvollständig benutzen können. Die Red.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 4. Jan., Morgens. Die Regierung hat dem Staatsrath einen Gesetzentwurf in Bezug auf Verhaftsbefehle vorgelegt. — Der heutige „Moniteur" meldet aus Jassy vom 2. d., daß der Divan der Moldau seine Arbeiten beendet habe, und daß die Session am genannten Tage mit einer Dankadresse an die Großmächte geschlossen worden sei.

Preußen.

Berlin, 4. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den bisherigen Ober-Arzt am städtischen Krankenhause in Danzig, Dr. Wagner, zum ordentlichen Professor der Chirurgie und Augenheilkunde in der medizinischen Fakultät der Universität Königsberg; und den Kreisgerichts-Direktor Feyerabend zu Allenstein in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Mohrungen zu versetzen; so wie den seitherigen Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator, Steuer-Rath Voigt in Berlin, zum zweiten Direktor der General-Lotterie-Direktion zu ernennen.

Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 28. Dezember 1857 ist bestimmt worden, daß die im Geheimen Civil-Kabinet angestellten Geh. Kabinets-Sekretäre, wenn ihnen nicht anderweitig ein höherer Rang beigelegt ist, mit den Titular-Räthen zweiter Klasse rangiren sollen.

Der Bergamts-Sekretär Otto Verdens ist zum Berggeschwornen im Bezirk des Bergamts zu Eisleben und der Berg-Eleve Alexander v. Schwerin zum Berggeschwornen im Bezirk des königl. Bergamts zu Tarnowitz ernannt worden.

Der vormalige Justiz-Kommissarius und Notar Echtermeyer ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreis-Gericht zu Mohrungen und zugleich zum Notar im Departement des ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Saalfeld, ernannt worden.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Hof-Staats-Sekretär des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen königliche Hoheit, Rath, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichen-Krone, so wie dem königl. belgischen Konsul, Kaufmann Rudolph Oppenheim zu Königberg in Pr., zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Die Ziehung der 1sten Klasse 117ter königlicher Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 6. d. M., Morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 95,000 Ziehungs-Nummern aber nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1ster Klasse schon am 5. Nachmittags 3 Uhr, durch die königlichen Ziehungs-Kommissarien öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten Lotterie-Einnehmer, Stadtrath Seeger und Lehmann hierselbst im Ziehungssaal des Lotterie-Hauses stattfinden.

Berlin, 3. Januar. [Vom Hofe.] Dem Vernehmen nach wird die Frau Prinzessin von Preußen am nächsten Freitag Berlin verlassen, um sich über Weimar nach Koblenz, und von dort am 22. in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm und vielleicht auch des Prinzen von Preußen über Calais nach London zu begeben. Die zur Vermählungsfeier eingeladenen jüngeren Prinzen unseres Königshauses werden, wie es heißt, ihre Reise nach London schon in der nächstfolgenden Woche antreten, da ihnen eine Einladung zu einer Jagd in den Hochlanden von der Königin Viktoria zugegangen ist.

Wie sehr in England die bevorstehende Vermählung der Prinzeß Viktoria mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt, geht unter Anderem auch daraus hervor, daß das „Weekly Dispatch" für die nächste Zeit die Ausgabe einer doppelten Karte von Preußeu und einem Plane der Stadt Berlin ankündigt, die es den Engländern möglich machen sollen, den Festen in unserer Hauptstadt zu folgen.

Die vom „Nord" auf den 31. Dezember angekündigte Berichterstattung des Ausschusses des Bundestags in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit hat noch nicht stattgefunden, obwohl der Bericht bereits vollendet und vom Freiherrn v. Schrenk in der letzten Ausschußsitzung, welche am Donnerstag stattfand, verlesen ist. Dem Vernehmen nach wird der Bericht am nächsten Donnerstag im Plenum erstattet werden.

Die guten Erfolge, welche in Preußen mit der Einführung der Percherons erzielt worden sind, haben Veranlassung gegeben, den meisten königlichen Gestüten neben den englischen Beschälern auch Percheronshengste zuzutheilen. (B. B. Z.)

Von einer Seite, die wir für unterrichtet halten dürfen, wird uns versichert, daß die unter Voraussetzung der Beistimmung aller Zollvereinsstaaten auf den 7. Januar bernfene Konferenz über die Rübenzuckersteuer nicht stattfinden werde, da Württemberg sich noch nicht entschlossen hat, dieselbe zu beschicken. (B. u. H.-Z.)

Deutschland.

Oldenburg, 31. Dezember. [Eröffnung des Landtags.] Von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge wurde gestern der Landtag mit nachstehender Rede eröffnet:

„Meine Herren Abgeordnete! Nehmen Sie zunächst Meinen freundlichen Gruß entgegen, mit dem Ich Sie hier willkommen heiße. Gern hätte Ich Sie, besonders mit Rücksicht auf den Beginn der neuen Finanzperiode, schon früher versammelt, allein die erst vor vier Monaten erfolgte Schließung des vorigen Landtags und die hiernächst noch zu veranlassenden Verhandlungen mit den Provinzialräthen haben die nöthigen Vorbereitungen zu dem gegenwärtigen Landtage nicht eher erledigen lassen. Die Vorlagen, welche Ich an Sie werde bringen lassen, befassen auch jetzt die verschiedenartigsten Gegenstände. Zunächst ist der Voranschlag für die neue Finanzperiode festzustellen. Einige die Justizreform betreffende Vorlagen sollen diese, wenigstens in ihren wesentlichsten Beziehungen, zum Abschluß bringen. Vor Allem wird durch Feststellung eines neuen Strafgesetzbuches hoffentlich ein großer Fortschritt auf diesem wichtigen Gebiete der Rechtspflege angebahnt werden. Eine andere Vorlage, deren Ich hier noch besonders gedenke, ist aus der Fürsorge Meiner Regierung hervorgegangen, das gestörte Gleichgewicht zwischen den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Herzogthums Oldenburg wieder herzustellen. Es soll dieses bis dahin, daß mit der Grundsteuer-Regulirung auch das ganze neue System der Besteuerung zugleich in's Leben treten kann, durch die Ausschreibung einer provisorischen Personen- und Einkommensteuer, mithin auf dem Wege geschehen, den der vorige Landtag in seiner ordentlichen Versammlung bei Mir besonders beantragt und empfohlen hat. In dieser Veranlassung habe ich schon dem vorigjährigen außerordentlichen Landtage den bezüglichen Gesetz-Entwurf vorlegen lassen, der auch bereits von dessen Ausschusse und im Wesentlichen zustimmend begutachtet ist. Die Lage der Geschäfte hat indeß damals den Abschluß dieser Angelegenheit nicht zugelassen. Ich ergreife diese Veranlassung, Meine Herren! daran zu erinnern, daß, was wohl in keinem deutschen Staate der Fall gewesen sein wird, seit mehr als 40 Jahren im Herzogthum Oldenburg keine neue direkte Steuer eingeführt und eben so auch keine der bestehenden direkten Steuern erhöht, ja daß es im Jahre 1846 beim Anschluß an den Steuerverein sogar thunlich gewesen ist, die Lasten des Grundeigenthums durch Nachlaß eines Drittheils der auf ihm ruhenden wesentlichsten Steuern erheblich zu erleichtern, und daß noch vor einigen Jahren verschiedene kleinere persönliche Steuern gänzlich erlassen sind. Die Hebung jenes Mißverhältnisses zwischen den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Herzogthums werden Sie Ihre besondere Sorge sein lassen. — Beginnen Sie nun, Meine Herren Abgeordnete! unter dem Segen des Höchsten Ihre Arbeiten und lassen Sie Mich den Wunsch und das Vertrauen aussprechen, daß Sie dieselben auch zum Wohle des Landes vollenden werden. — Der Geist der Eintracht und die Liebe zum Vaterlande mögen in Ihrer Versammlung herrschen. — Ich erkläre hiermit den Landtag des Großherzogthums für eröffnet."

Frankreich.

Paris, 2. Januar. Das Schaugepränge, welches bei dem Neujahrs-Empfange in den Tuilerien stattfand, wird im „Moniteur" ausführlich beschrieben, aber das Ganze gleicht einem homerischen Schiffs-Kataloge, und kein erwärmendes Wort, keine Rede und Gegenrede, woran es doch wohl nicht gänzlich gefehlt haben mag, wird einer Erwähnung im „Moniteur" gewürdigt. Indeß soll der Kaiser gegen das diplomatische Korps geäußert haben: „Es freut mich stets, wenn ich die Glückwünsche des diplomatischen Korps entgegennehme; ich glaube gern, daß das begonnene Jahr, wie das abgelaufene, Zeuge noch größerer Befestigung der Einigkeit unter den Herrschern und der Eintracht unter den Völkern sein wird." Im Ganzen soll der Kaiser ziemlich wortkarg gewesen und der Empfang der einzelnen Körperschaften rasch erfolgt sein. Von der mit einiger Zuversicht erwarteten Amnestie für Preßvergehen schweigt der „Moniteur" vollständig, dagegen bringt derselbe eine sieben Spalten lange Fortsetzung von Verleihungen des Ordens der Ehrenlegion und namentlich der Militär-Medaille. Von dem (bereits telegraphisch erwähnten) Neujahrs-Essen, wozu Prinz Napoleon die in Paris anwesenden Generale, die auf der Krim waren, eingeladen hatte, bemerkt der „Moniteur", dieses Diner habe einen durchaus intimen Charakter gebabt und sei gewissermaßen ein Familienfest gewesen; eine Rede sei dabei nicht gesprochen worden.

Der Finanzminister hat zwei Finanzinspektoren auf eine Rundreise nach den Kolonien geschickt. Dieselben sollen zwei Jahre unterwegs bleiben und die französischen Antillen, Guyana, die Besitzungen am Senegal und die Insel Reünion besuchen. Schon seit geraumer Zeit ist diese Maßregel von den Kolonien gewünscht worden.

Ein neuer Zwischenfall hat in der Kuliesfrage von Neuem zu diplomatischen Verhandlungen geführt. Das französische Marineministerium hat bekanntlich einem marseiller Hause Auftrag ertheilt, 20,000 freie Neger von Madagaskar nach der Insel Reünion überzuführen. Eines der Schiffe, auf denen jenes Haus die Ueberfahrt bewerkstelligen wollte, wurde von einem englischen Kreuzer angehalten, dessen Befehlshaber dem französischen Kapitän erklärte, er werde sein Schiff in den Grund bohren, sobald er fortfahre, Neger zu verladen. Das französische Schiff mußte sich fügen, der Kapitän erstattete jedoch sofort Bericht an sein Haus, das sich an Admiral Hamelin wandte. Lord Cowley soll, wie dem „Nord" von hier gemeldet wird, auf Anfrage von Seiten der französischen Regierung wegen dieses „Gewalt-Mißbrauches" keine genügende Auskunft ertheilt haben.

Der „Moniteur de l'Armee" meldet: „Die Entlassung der Mannschaft der Altersklasse von 1850, so wie die Ertheilung zahlreicher temporärer Abschiede hat den Effektivstand der Truppen, welcher möglichst auf den Friedensfuß zurückgeführt ist, bedeutend verringert. Der Kriegs-Minister hat deshalb angeordnet, daß, bis die Rekruten von 1856 zum Dienste zugezogen werden können, dieser in der Weise beschränkt werden soll, daß jeder Soldat auf vier Nächte drei Nächte Ruhe haben kann. Zu diesem Behufe wurden im ganzen Reiche alle nicht absolut nothwendigen Wachtposten und Schildwachen, die Toleranz- und, wo es nöthig, sogar die Ehrenwachen aufgehoben. So wurden zu Paris eine Anzahl solcher Posten geschlossen, andere, zur Herstellung einer gleichmäßigeren Vertheilung, auf die Garde übertragen." (K. Z.)

P. C. Zu den wichtigsten Artillerie-Etablissements des französischen Reiches gehört unstreitig das Artillerie-Central-Depot nebst Zubehör zu Paris. Die Veranlassung zur Errichtung dieses Depots wurde durch einen Beschluß des Wohlfahrts-Ausschusses vom 9. Thermidor des Jahres III. (27. Juli 1795) gegeben. Das Central-Depot, mit einem Komite an seiner Spitze, hat den Zweck, die Prüfung und Begutachtung theoretischer und praktischer Fragen, welche die Artillerie betreffen, sowie neue Erfindungen zu ermöglichen und herbeizuführen. Es ist diesem Depot auch ein Mitglied der Akademie der Wissenschaften beigegeben, welches die von dem Kriegsminister oder dem Komite veranlaßten Analysen oder Experimente anzustellen oder zu leiten hat. Zu dem Depot gehören folgende wichtige Sammlungen: 1) die Archive, Karten, Zeichnungen und Plankammern der Artillerie. Die Archive enthalten eine große Zahl älterer Do umente, darunter Schriften von Vauban, von den beiden Valliere, von Bélidor, Gribeauval, Lombard und Andern. Auch sind dort sämmtliche seit Errichtung des obengenannten Komite's gepflogenen Verhandlungen und die von diesem Komite erstatteten Berichte und Gutachten, sowie sämmtliche von den Offizieren der Waffe oder von Fremden gelieferten Denkschriften gesammelt, so daß in Eur pa kaum ein zweites Depot dieser Waffe so reichhaltige Materialien zur Belehrung darbieten dürfte; 2) die Bibliothek, welche gegenwärtig über 10,000 Bände zählt; 3) das Artillerie-Museum. Dasselbe enthält über 6000 verschiedene Waffen und Modelle. Seit Kurzem ist mit demselben auch die Sammlung der jetzt bei den Hauptmächten Europa's im Gebrauche befindlichen Feuerwaffen vereinigt; 4) das Museum der großen Geschützmodelle nebst Zubehör; 5) die zur Erzielung einer genauen Uebereinstimmung in der Konstruktion der Handwaffen bestimmten Werkstätten, endlich 6) das chemische Laboratorium und die physikalischen und mineralogischen Kabinette.

Großbritannien.

E. C. **London,** 2. Januar. Seit dem Austritt Lord Harrowby's aus dem Kabinet trägt sich die Oppositionspresse mit Gerüchten von Ministerwechseln. Es ist jedoch schwer zu beurtheilen, wie weit diese Sagen auf politischer oder materieller Wahrheit beruhen. Gewiß und begreiflich ist nur, daß Lord Clanricarde's Aufnahme tn allen Gesellschaftskreisen ein sehr unangenehmes Aufsehen macht; und die Voraussetzung, daß der neue Kollege selbst manchen Kabinetsmitgliedern sehr unwillkommen sein muß, giebt vielleicht zu jenen Combinationen Anlaß. Das „Chronicle" z. B. sagt: „Lord Panmure's Ausscheiden soll nahe bevorstehen. Lord Palmerston sucht neue Kraft zu gewinnen, indem er Mr. Sidney Herbert einen Posten in der Regierung anbietet, und Mr. Sidney Herbert soll sich durchaus nicht spröde zeigen. Ein allnächtlicher Monolog des ehrwürdigen und witzigen Premiers selbst würde nicht mehr als Antwort des Ministeriums auf die scharfen Debatten genügen, deren Ausbruch man im Beginn der Session Anfangs Februar voraussieht. Der Beistand eines so gebildeten und schlagfertigen Redners wie Mr. Sidney Herbert wird daher in diesem Augenblick parlamentarischer Verlegenheit von großem Werthe sein." Der „Herald" erwähnt eines andern Gerüchts, wonach Lord John Russell Eröffnungen bezüglich des projektirten indischen Staats-Sekretariats erhalten haben soll. Lord John, dessen Bescheidenheit bekannt sei, werde sich nicht lange bitten lassen, die Wiedergeburt Indiens zu unternehmen.

E. C. **London,** 2. Januar. Am Sylvesterabend war in Windsor-Schloß die königl. Familie sehr vollständig versammelt. Unter den Tafelgästen waren die Herzogin v. Kent, der Herzog und die Herzogin, so wie die Prinzessin von Cambridge und der Prinz von Leiningen. Am Neujahrstage fand die übliche Vertheilung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken an 600 Arme aus den Kirchspielen Windsor und Clewer statt.

Heute oder Montag wird Mr. Brunel eine neue Kraftanstrengung versuchen, um den Leviathan endlich in die Themse zu bringen. Nicht weniger als 21 hydraulische Pressen von außerordentlicher Kraft sollen dabei angewendet werden, und man giebt sich der Hoffnung hin, daß diesmal der Stapellauf unfehlbar gelingen werde. Die „Times" sagt, Gott gebe es!

Bankausweis. Noten in Umlauf: 19,315,570 Pfd. St., eine Zunahme von 58,450 Pfd. St. Metallwerth 11,454,961 Pfd. St., eine Zunahme von 701,680 Pfd. St.

[Lord Stratford de Redcliffe] ist der Sohn eines londoner Kaufmanns, Stratford Canning, und Vetter des berühmten George Canning. Seine Universitäts-Bildung erhielt er in Cambridge. Legations-Sekretär in Konstantinopel ward er im April des Jahres 1809. Im Jahre 1814 ward er zum Gesandten in der Schweiz und im Jahre 1820 zum Gesandten in Washington ernannt. 1824 ging er in einer besondern Mission nach Petersburg. Den hohen Posten als Botschafter in Konstantinopel bekleidete er zuerst von 1825 bis 1829. Im Oktober 1831 ging er in einer besondern Mission als Botschafter nach der Türkei, im Dezember 1832 gleichfalls in einer besondern Mission als Gesandter nach Spanien. 1841 ward er wiederum Botschafter in Konstantinopel. Sein Gehalt daselbst betrug 7000 Pfd. St. Das des englischen Botschafters am französischen Hofe beträgt 8000 Pfd. St., und das des Gesandten in Wien 5000 Pfd. St. Im englischen Unterhause, wo Stratford Canning zu verschiedenen Zeiten drei verschiedene Wahlflecken vertrat, spielte er keine hervorragende Rolle. Seine parlamentarische Laufbahn fiel in die Zeit, wo die Whigs obenauf waren, und Stratford Canning war ein Konservativer. Wenn wir einen Rückblick auf seine diplomatische Thätigkeit in Konstantinopel werfen, so ist es eine höchst merkwürdige Signatura temporis das er, derselbe Mann, welcher jüngst mit dazu geholfen hat, den Russen einen Theil Bessarabiens zu entwinden, es war, welcher im Jahre 1812 für die Abtretung Bessarabiens an Rußland wirkte. Damals freilich war es das Hauptaugenmerk der englischen Politik, die Uebermacht Napoleons zu brechen, und zu diesem Zwecke wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt. Es kam den Engländern darauf an, das ganze russische Heer gegen den damaligen militärischen Diktator Europas unter die Waffen zu rufen. Als der Zeitpunkt, von welchem sich die seitdem beharrlich verfolgte anti-russische Politik Lord Stratfords datirt, läßt sich der Regierungs-Antritt des Kaisers Nikolaus bezeichnen, eines Herrschers, gegen den er, wie man sagt, nicht nur eine patriatische, sondern eine persönliche Abneigung empfand. „Der Kaiser", bemerkt die „Times", „hatte ihn nicht als Gesandten in Petersburg empfangen wollen, und diese Geringschätzung hat ihm der Diplomat nie verziehen. Wenn ein Durst nach Rache von Seiten Lord Stratfords vorhanden war, so wurde derselbe schließlich jedenfalls zur Genüge befriedigt. Fürst Menschikoff ward nach Konstantinopel gesandt und von den Jubelrufen des Pöbels und der griechischen Priester empfangen. Allein der eitle und prunksüchtige Russe war Lord Stratford nicht gewachsen und empfand bald eine ganz gehörige Furcht vor ihm. Der britische Gesandte war so höflich und versöhnlich, so geneigt, sich jeder Einmischung zu enthalten, außer in so fern sein Einfluß zur Schlichtung eines so unangenehmen Zwistes behilflich sein konnte, daß Menschikoff sich vollkommen blamirt hatte, ehe er entdeckte, daß er von Anfang an einem unsichtbaren Spieler gegenüber gestanden, der jeden

Schachzug der türkischen Beamten, die der russische Gesandte zu blenden und einzuschüchtern wähnte, dirigirt hatte. Der nächste Schritt Lord Stratfords bestand in der Verwerfung oder, besser gesagt, der Verbesserung der wiener Note. Wir glauben, wir machen uns keiner Vermessenheit schuldig, wenn wir den Entschluß, den die Pforte in dieser Sache faßte, dem Einflusse des britischen Botschafters zuschreiben. Lord Stratford konnte ohne Zweifel nicht offen zur Verwerfung eines Aktenstückes rathen, bei dessen Redaktion seine eigene Regierung mit geholfen hatte; aber ein Blick, ein Ton war wohl für die Rathgeber des Sultans genug, und wir können uns wohl denken, was das für ein Blick und ein Ton gewesen sein mag, als Lord Stratford sah, was die Weisheit der wiener Konferenz zu Stande gebracht hatte. Daß sein Entschluß ein kühner war, müssen wir zugestehen; eben so gewiß aber ist es, daß er die besten Folgen gehabt hat.

Rußland.

Petersburg, 23. Dezember. Der Ober-Polizeimeister von Moskau, General Behring, ist seines Postens enthoben worden. Die Untersuchung der neuerlichen Studenten- und Professoren-Beschwerden scheint ihrem Ende zu nahen. — Einer der bedeutendsten Juristen Rußlands, der Professor an der moskauer Universität, Wirklicher Staatsrath Maraschkin, ist gestorben. (N. Pr. Z.)

Italien.

Rom, 26. Dezbr. [Audienz des französischen Gesandten.] Der „Moniteur" berichtet: Am 22. Dezember um 11 Uhr wurde der Herzog von Grammont, Gesandter des Kaisers der Franzosen beim heiligen Stuhle, vom heiligen Vater in feierlicher Audienz empfangen. Der Herzog von Grammont hatte bereits wenige Tage nach seinem Eintreffen in Rom, seine Beglaubigungsschreiben in Privat-Audienz überreicht; um der Etiquette zu genügen, mußte er jedoch diese Ceremonie unter großem Pompe wiederholen. Der Cortège des Gesandten bestand aus 3 Wagen; der erste Wagen, in welchem sich der Herzog befand, war von einem Piquet französischer Gendarmerie eskortirt. Im Vatikan wurde Se. Excellenz vom Oberst-Kämmerer Sr. Heiligkeit, Monsignor Pacca, empfangen und sofort beim heiligen Vater eingeführt. Nach der Audienz, welche fast eine Stunde dauerte, wurde das Gesandtschafts-Personal zum Handkuß zugelassen und erhielt den apostolischen Segen. Unter demselben Ceremoniell zurückgeführt, begab sich der Herzog von Grammont sodann zu S. E. dem Kardinal-Staatssekretär, welcher im Vatikan nahe den Gemächern des heiligen Vaters wohnt. Kardinal Antonelli kam S. E. mit dem Purpur und dem Chorhemd bekleidet, entgegen und führte ihn selbst ein. Von da aus begab sich der Gesandte durch die s. g. „Loggie" Raphaels in die St. Peterskirche; er trat durch das bronzene große Thor in der Mitte ein, welches nur bei feierlichen Anlässen für den Papst und Souveräne geöffnet zu werden pflegt. Dem Herkommen zufolge waren vor der Kapelle des heiligen Sakraments, vor jener der heiligen Petronilla, Schutzpatronin der Souveräne Frankreichs, und vor dem Altare der Apostel Petrus und Paulus Betstühle hergerichtet, wo S. E. der Reihe nach niederkniete. Von der Ankunft im Vatikan an bis zu dieser imposanten Ceremonie begleitete den Gesandten eine Abtheilung Hellebardirer der Schweizer-Garde. Im Innern des Palastes waren alle Dienste verdoppelt und Vorkehrungen zur Entfaltung der größtmöglichen Pracht getroffen worden. Die Equipagen des Gesandten warteten am Fuße der großen Treppe und führten ihn sodann zum Kardinal Mattei, Zweit-Aeltesten des heil. Kollegiums, welcher an Stelle des ältesten Kardinal Macchi funktionirt, welchem sein hohes Alter dies nicht mehr gestattet. Von einigen hohen Prälaten umgeben, kam Kardinal Mattei den Gesandten entgegen, geleitete ihn nach der Unterredung bis an den Fuß der Treppe und schloß, dem Gebrauch entsprechend, selbst den Wagenschlag. Auf dem Wege des Cotèges wurden dem Herzog von allen Wachtposten die gebührenden Ehren bezeigt.

[Die Zustände auf den Galeeren im Königreich Neapel.] Die in Turin erscheinende Zeitung „La Ragione" enthält in ihrer Nummer vom 20. Dezember folgenden Bericht über die Zustände auf den Galeeren im Königreich Neapel: „In unserer Korrespondenz aus Neapel kommt öfter der Ausdruck Gamorristen vor, der einige Worte der Erklärung verdient. Die Gamorra ist eine Art von geheimer Gesellschaft, zu welcher die verbrecherischsten unter den zu den Galeeren Verurtheilten im Königreich Neapel gehören. Die Gamorristen bilden daher eine wahre Aristokratie des Verbrechens. Um in diese frevelhafte Verbindung aufgenommen zu werden, muß man unzweifelhaft Proben von außerordentlicher Verruchtheit des Geistes gegeben haben; außerdem muß man sich mit einem der angesehensten Gamorristen schlagen, und ihn besiegen. Diese Zweikämpfe geschehen immer mit dem Dolche, bald nach der Muskel, wie sie in ihrem Kauderwelsch sprechen, bald nach dem Kasten. Nach der Muskel, will sagen, daß die Stöße sich nur nach den Armen richten dürfen; nach dem Kasten, will sagen, daß man auch nach der Brust stechen kann. Die Gamorristen üben eine fürchterliche Tyrannei gegen die anderen Verurtheilten aus, die sie mit dem verächtlichen Namen der Menge (la ciurma) bezeichnen. Ein solcher Sträfling hat nicht das Recht, an einem gegebenen Orte zu sitzen, ohne den Gamorristen dafür Miethe zu zahlen; er hat nicht das Recht zu arbeiten, ohne den Gamorristen dafür eine Taxe zu zahlen; er kann nicht spielen, ohne von den Gamorristen die Karten gekauft zu haben, und ihnen gewisse Prozente von der gewonnenen Summe zu zahlen. Jede Uebertretung dieses tyrannischen Gesetzes wird mit dem Tode bestraft; die alten Gamorristen sprechen das Urtheil und die zwei zuletzt in die unrechtliche Verbindung Eingetretenen führen es aus. Wenn Jemand den Urheber des Verbrechens anzeigt, wird er mit dem Tode bestraft. Wenn Einer von diesem Bagno oder von diesem Gefängniß zu einem anderen Orte übergeht, so folgt ihm die Verurtheilung der Gamorristen nach, und vernichtet ihn, wo er sich auch befinde, weil die Gamorristen eine Korrespondenz unter einander in allen Straförtern des Königreichs unterhalten. Die Gamorristen sind auch die Rathgeber aller Diebesbanden, und erhalten einen Theil aller der Raube, die begangen werden; widrigenfalls die Räuber, wenn sie in diese Bagnos ankämen, größere Grausamkeiten von ihren Gefährten zu erdulden hätten. Die Regierung hat diesen Uebeln keine Abhilfe zu gewähren gewußt. Die Todtschläge, die in den Bagnos begangen werden, und sie sind sehr zahlreich, bleiben immer ungestraft. Und was befremdlich erscheint, ist zu sehen, wie die Gamorristen immer bewaffnet sind. Es ist unschwer, sich vorzustellen, ganz abgesehen von jeder anderen physischen oder moralischen Tortur, was die höchst unglückliche Lage der politischen Verurtheilten sein muß, die sich in Gesellschaft der Gamorristen befinden. Nicht selten, und besonders da, wo die politischen Verurtheilten in namhafter Zahl vorhanden sind, widerstehen sie der Tyrannei der Gamorristen; und dann folgen die blutigsten und fürchterlichsten Raufereien. Meistentheils während der Nacht wacht die Hälfte der politischen Gefangenen zur Vertheidigung der Gefährten, welche schlafen. Das sind die schrecklichen Foltern, welche die Regierung gebildeten Menschen auferlegt."

E. C. In seinem amtlichen Berichte aus Neapel über die Lage der Gefangenen Watt und Parki stellt der englische Konsul, Mr. Barber, das Gerücht von einer Betheiligung der bekannten Miß Meriton White am Cagliari-Prozeß entschieden in Abrede. Der neapolitanische Staatsanwalt erklärte dem Konsul, daß einer der beiden Ingenieure ein sehr kompromittirendes Schreiben von Miß White bei sich gehabt habe, und daß dies der Hauptgrund ihrer Verhaftung gewesen sei. Mr. Barber erklärt nun, er habe sich überzeugt, daß an diesem Geschichtchen kein wahres Wort sei; weder Park noch Watt habe einen solchen Brief je gehabt oder empfangen. In demselben Bericht wird der neapol. Staatsanwalt einer sehr abscheulichen Handlung angeklagt. Der Staatsanwalt ließ einen der Ingenieure mit einem der gefangenen Revolutionärs konfrontiren; der letztere erzählte offen und wahrheitsgemäß, wie die Engländer durch geladene Pistolen zur Weiterbedienung der Maschinen des „Cagliari" gezwungen wurden. Aber diese den Ingenieuren so günstige Aussage verdrehte der Staatsprokurator in seinem Protokoll ins gerade Gegentheil, so daß der Ingenieur seine Unterschrift verweigerte. Der Staatsanwalt selbst bequemte sich später, auf den energischen Protest der Gefangenen, das falsche Protokoll auszustreichen, aber obgleich der Gerichts-Präsident auf sofortige Freilassung der Ingenieure als unbezweifelt unschuldiger Personen erkannte, widersetzte sich derselbe Prokurator dieser Maßregel. Mr. Barbers Bericht ist dem Parlament vorgelegt.

Breslau, 4. Januar. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Kupferschmiedestr. Nr. 6 ein großes grauwollenes Umschlagetuch mit bunter Kante, Werth ⅓ Thlr.; Rosenthalerstraße 4: 3 Stück leinene Frauenhemden, gez. C. K., 2 Mannshemden, 2 Paar graue wollene Socken, 2 bunte kattunene Halstücher, 2 leinene Taschentücher und 1 seidenes Taschentuch; aus einem auf der Gartenstraße belegenen Restaurations-Lokale ein dunkelbrauner langer Füffelrock (Ueberzieher) mit schwarzem Sammetkragen und weißkarrirtem Lama-Futter, in den Taschen des Rockes befanden sich und wurden mit letzterem zugleich entwendet: 1 schwarze Tuchmütze, 1 türkisches Shawltuch und 1 Stubenschlüssel; zu Altscheitnig 1 Kopfkissen mit blaukarrirtem Ueberzug, 1 Paar neu besohlte Lederschuhe, 1 rothkarrirte neue Kattunjacke, 1 alte Parchentjacke, 1 rothgestreifte leinene Schürze, 1 braunes kattunenes Kleid ohne Leibchen und 1 Pelzjacke mit rothkarrirtem Parchent-Ueberzuge; einem Schmiedegesellen, angeblich auf der Promenade, wo er sich im angetrunkenen Zustande auf eine Bank niedergelassen und einige Stunden geschlafen haben will, ein schwarzseidener Regenschirm mit schwarzem Griff, im Werthe von 3½ Thlr. und 1 silberne Kapsel-Uhr, im Werthe von 7½ Thlr; Reuschestraße Nr. 55 eine hölzerne Kiste, gez. O. S. 4417, enthaltend 90 Packete Stearinlichte. Muthmaßlich gestohlen wurden 6 Stück Gänse, welche polizeilich in Beschlag genommen worden sind.

Gefunden wurde: ein Tuch, in welchem einige Thaler baares Geld sich eingewickelt befanden.

Verloren wurde: eine Brieftasche von schwarzem Glanzleder mit Gummischnur, enthaltend eine preußische Kassenanweisung über 25 Thaler, einige Theaterbons und eine Aufenthaltskarte, letztere auf den Namen „Gustav Müller" lautend; ein Invaliden-Pensions-Quittungsbuch auf den Namen „Anton Müller" lautend; ein dunkelbrauner Nerz-Pelzkragen im Werthe von 50 Thalern.

[Unglücksfall.] Am 2ten d. Mts. trieb ein in der Kirchstraße wohnhafter Fuhrwerksbesitzer eines seiner Pferde mit so wenig Vorsicht aus dem Gehöfte auf gedachte Straße, daß das Thier auf letztere, wo es durch den Hausflur kommend im Trabe anlangte, einen neunjährigen Knaben zu Boden rannte, und denselben erheblich am Kopfe und linken Beine verletzte.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 9 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns verhaftet worden.

Angekommen: Königlicher Kammerherr Kracker v. Schwarzenfeld aus Bogenau. Königlicher Kammerherr v. Zastrow aus Berlin kommend. (Pol.-Bl.)

Berlin, 4. Januar. Die heutige Börse ließ eine vorhandene Neigung zur Hausse nicht verkennen. Diese Tendenz trat fast ausschließlich in leichten Aktien hervor, und namentlich in allen denjenigen, welche bei der Coulisse für Geschäfte auf fixe Lieferung eingebürgert sind. Es scheint, daß die kleine Spekulation endlich der Operationen müde geworden ist, welchen sie seit beinahe Jahresfrist allmonatlich so enorme Verluste auf Rechnung zu setzen hat. Aus dieser veränderten Taktik ist es denn auch wohl zu erklären, wenn auch schwere Spekulationspapiere, wie namentlich Diskonto-Kommanditantheile und darmstädter Bankaktien heute von Offerten auf fixe Lieferung ganz verschont blieben und ohne daß sie Widerstand zu überwinden hatten, aufwärts stiegen. Zahlreiche Privataufträge zur Effektuirung von Geldanlagen wandten sich, obschon im Ganzen nicht von großem Belange, den Eisenbahnaktien und Fonds zu, und trugen, die allgemeine Richtung der Spekulation unterstützend, dazu bei, die Stimmung im Ganzen günstig zu erhalten. Am Schlusse führten die hohen Courie der leichten Devisen zu Realisirungen, welche dem Ausgange der Börse ein matteres Gepräge gaben.

In Bank- und Kreditefffekten wirkte speziell Mangel an Stücken, mit den allgemeinen Gründen zusammen, das Geschäft in steigender Bewegung zu erhalten. Aus dieser Ursache mußten namentlich Thüringische bis um 8 % höher mit 80, und Leipziger um 3½ % höher bis 71 bezahlt werden. Das Geschäft in diesen Devisen war gleichwohl nur sehr beschränkt. Große Ausdehnung hatte der Verkehr in Diskonto-Kommand.-Antheilen, die 3 % höher bis 104½ bezahlt, zuletzt aber mit 104 angeboten wurden. Darmstädter hatten sich um 1½ % über den letzten Schlußcours auf 97 gehoben, blieben aber mit 96½ zu haben. Norddeutsche hoben sich um 3½ % auf 79½ ohne Coupon Mit Coupon wurden sie gleichfalls, aber mit einer mäßigeren Coursteigerung gehandelt. Auch schles. Bank erreichte eine Coursbesserung um 2 % (77½). Meininger hoben sich um 2¼ % auf 83; Dividendenscheine wurden 1½ Thl. über Zinsen, also mit Annahme einer Dividende von 5½ verkauft. Oesterr. Kredit war fest und hob sich um 1½ % über den letzten Cours auf 104½, das Geschäft war indeß nur mäßig belebt.

Von Diskontobank-Aktien verkehrten Darmstädter in guter Frage. Der günstige Ausweis pro Dezember hatte aus Frankfurt Kaufordres herbeigeführt, die den Cours um ½ % auf 92 steigerten; schließlich waren jedoch dazu und vielleicht auch ¼ billiger Abgeber. Preuß. Bank blieb auf 140. Weimarische und braunschweiger waren zu den letzten Coursen offerirt. Auch alle preuß. Provinzialbanken waren geschäftslos und zeigten sich dafür nur Verkäufer.

Von den leichten Eisenbahn-Aktien, welche die Börse, wie bereits erwähnt, vorzugsweise lebhaft beschäftigten, erreichten namentlich Nordbahn eine Steigerung bis um 2½ % auf 53 und behaupteten dieselbe Dagegen waren mecklenburger, die sich nur um ½ % auf 52 gehoben hatten, zuletzt mit 51½ im Handel. Aachen-mastrichter wurden 1¾ % höher mit 48½ begehrt, und nicht ohne verstimmende Absichtlichkeit versuchte man den Cours bis zu 50 zu treiben. Indessen blieb 49½ wohl zuletzt zu bedingen. Rotterdamer wurden nur 2 % höher mit 63 abgegeben. Auch junge freiburger waren lebhaft begehrt, und mußte zur Ausführung von breslauer Aufträgen der letzte Cours um 3½ % bis 105 überschritten werden. Oesterreichische Staatsbahn hatten sich um 2½ Thlr. über die letzte Notirung bis 194 gehoben, und mit einem geringen Nachlaß blieb dieser Cours bis zu Ende anerkannt. Von preußischen Akten waren rheinische unter 98, also 4 % höher, nicht leicht zu haben; gehandelt wurde wenig unter diesem Course; „Enkel" behaupteten sich auf 88 und blieben zu diesem Course Käufer. Für köln-mindener hingegen war der letzte Cours von 150 heute schwer zu bedingen. Potsdamer waren fester und ½ höher mit 139½ leicht zu plaziren. Anhalter sollen 2 % höher mit 133 bezahlt sein, mit 131½ waren häufig Abgeber. Oberschl. waren nicht in dem regen Umsatz, dessen sie sich sonst erfreuen; sie behaupteten sich jedoch fest und in allen Emissionen höher. Litt. B. gingen selbst um 2½ % bis 126½ in die Höhe, A. und C. wurden zuletzt nur 1½ % höher mit 136½ abgegeben. Stettiner gingen um 1½ % bis 111½ zurück.

Für preußische Fonds waren reichliche Aufträge am Markte. Dieselben waren jedoch nicht von dem Umfange, um die Course erheblich zu alteriren. Nur Prämien-Anleihe hob sich um ½ % auf 110½ und Staatsschuldscheine wurden ¼ % höher bis 82¾ bezahlt. Auch für westpreußische Pfandbriefe wurden ½ % mehr bewilligt. Rentenbriefe blieben meist ohne Abgeber, obgleich für rheinisch-westfälische selbst 1 % mehr (92), für Posensche ¾ mehr (89⅛) bewilligt wurde. (B.- u. H.-Z.)

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 4. Januar.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1430 Br.* Berlinische — — Borussia — — Colonia 1020 Br.* Elberfelder 200 Br.* Magdeburger 300 Br.* Stettiner National- 103 Br.* Schlesische 100 Gl.* Leipziger 600 Br.* Rückversicherungs-Aktien: Aachener 400 Br.* Kölnische 103 Br.* Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 95 Br.* Hagelversicherungs-Aktien: Berliner — — Kölnische 101½ Br.* Magdeburger 52 Gl.* Ceres — — Fluß-Versicherungen: Berlin. Land- u. Wasser- 380 Br.* Agrippina 128 Gl.* Niederrheinische zu Wesel 200 Gl.* Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 450 Gl. (incl. Div.) Concordia (in Köln) 107½ etw. Gl. (incl. Divid.) Magdeburger 100 Br. (incl. Dividende). Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112¼ Br Mühlh. Dampf-Schlepp- 110 Br.* Bergwerks-Aktien: Minerva 80 etw. bez.* Hörder Hütten-Verein 120½ bez.* Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 96½ bez.*

* Die mit einem Stern versehenen Aktien werden incl. Dividende 1857 gehandelt.

Berliner Börse vom 4. Januar 1858.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	99 G.	
Staats-Anl. von 1850	4½	99¼ bz.	
dito 1852	4½	99¼ bz.	
dito 1853	4	91½ G.	
dito 1854	4½	99¼ bz.	
dito 1855	4½	99¼ bz.	
dito 1856	4½	99¼ bz.	
Staats-Schuld-Sch.	3½	82⅛ à ¾ bz.	
Präm.-Anl. von 1855	3½	116½ bz.	
Berliner Stadt-Obl.	4½	99 G.	
Kur- u. Neumärk.	3½	83¾ bz.	
Pommersche	3½	83¼ bz.	
Posensche	4	97 G.	
dito	3½	82¾ G.	
Schlesische	3½	84 G.	
Kur- u. Neumärk.	4	90¼ G.	
Pommersche	4	90¼ G.	
Posensche	4	89⅛ bz.	
Preussische	4	89¼ G.	
Westf. u. Rhein.	4	92 G.	
Sächsische	4	90⅛ bz.	
Schlesische	4	90¼ bz.	
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz.	
Louisd'or	—	109¾ G.	
Goldkronen	—	— —	

Pfandbr. / Rentenbriefe

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	79 etw. bz. u. B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	105 etw. bz.
dito Nat.-Anleihe	5	81⅛ u. ⅔ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	105½ G.
dito 5. Anleihe	5	00¾ G.
do. poln. Sch.-Obl.	4	79¼ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85 G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	85 G.
dito à 300 Fl.	5	92 G.
dito à 200 Fl.	—	21 B.
Kurhess. 40 Thlr.	—	39 etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	28 G.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorf.	3½	81½ bz.
Aachen-Mastrichter	4	50½ à 5 ½ bz.
Amsterdam-Rotterd.	4	6 bz.
Bergisch-Märkische.	4	80½ etw. bz.
dito Prior.	5	100¼ G.
dito II. Em.	5	100¼ G.
Berlin-Anhalter	4	131½ bz.
dito Prior.	4	90 bz
Berlin-Hamburger	4	111 G.
dito Prior.	4½	101 G.
dito II. Em.	4½	100½ G.
Berlin-Potsd.-Magdb.	4	139½ bz.
dito Prior. A. B.	4	—
dito Lit. C.	4½	96½ G.
dito Lit. D	4½	96 ⅔ G.
Berlin-Stettiner	4	117½ bz.
dito Prior.	4½	— — Ser. II 81½ b.
Breslau-Freiburger	4	113½ à 114 bz.
dito neueste	4	105 à 106 bz. u G.
Köln-Mindener	3½	150 bz.
dito Prior.	4½	98½ G.
dito II. Em.	5	101¼ G.
dito II. Em.	4	—
dito III. Em.	4	82¼ G.
dito IV. Em.	4	81½ bz.
Düsseldorf-Elberf.	4	— — —
Franz. St.-Eisenbahn.	5	191½ à 194 bz.
dito Prior.	3	267 bz. u. G.
Ludwigsh.-Bexbach.	4	145 bz.
Magdeb.-Halberst.	4	99 G.
Magdeb.-Wittenb.	4	39 bz.
Mainz-Ludwigsh. A.	4	— —
dito dito C.	5	— —
Mecklenburger	4	51 à 52 bz.
Münster-Hammer	4	— — —
Neisse-Brieger	4	— — —
Neustadt-Weissenb.	4½	— — —
Niederschlesische	4	90½ bz.
dito Pr. Ser. I. II.	4	90 G.
dito Pr. Ser. III.	4	90 G.
dito Pr. Ser. IV.	5	— — —
Niederschl. Zweigb.	4	— — —
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	50½ à 53 bz.
dito Prior.	4½	— — —
Oberschlesische A.	3½	135 à 136½ bz.
dito B.	3½	126½ G.
dito C.	—	135 à 136½ bz.
dito Prior. A.	4	— — —
dito Prior. B.	3½	— — —
dito Prior. D.	4	85 G.
dito Prior. E.	3½	74⅜ bz.
Oppeln-Tarnowitzer	4	66½ B.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	— — —
dito Prior. I.	5	97 bz.
dito Prior. II.	5	97 bz.
Rheinische	4	98 bz.
dito (St.) Prior.	4	— — —
dito Prior.	4	— — —
dito v. St. gar.	3½	— — —
Ruhrort-Crefelder	3½	91 G.
dito Prior. I.	4½	— — —
dito Prior. II.	4	82 B.
dito Prior. III.	4½	— — —
Russ. Staatsbahnen		— — —
Stargard-Posener	3½	97½ etw. bz.
dito Prior.	4	— — —
dito Prior.	4½	95 G.
Thüringer	4	123 G.
dito Prior.	4½	98¾ G.
dito III. Em.	4½	98¼ G. IV. Ser. 96¼ B.
Wilhelms-Bahn	4	49½ bz.
dito Prior.	4	— — —
dito III. Em.	4½	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

Preuss. Bank-Anth.	4½	140 bz.
Berl. Kassen-Verein	4	— — —
Braunschw. Bank	4	110 B.
Weimarische Bank	4	102 bz.
Rostocker „	4	— — —
Gerser „	4	84 B.
Thüringer „	4	80 bz. u G.
Hamb. Nordd. Bank	4	77½ à 79½ bz.
„ Vereins-Bank	4	95 bz. (incl. Div.)
Hannoversche „	4	100½ bz. u B.
Bremer „	4	104 etw. bz.
Luxemburger „	4	86 B. (incl Div.)
Darmst. Zettelbank	4	91¾ etw. bz. u B.
Darmst. (abgest.)	4	95½. 97. 96½ (incl D.)
dito Berechtigung	—	— — —
Leipz. Creditb.-Act.	4	69 à 71 b. u. G. (incl. D.)
Meininger „	4	85½ bz. u. G.
Coburger „	4	62½ G
Dessauer „	4	44½ à 45 à 44¾ bz.
Jassyer „	4	— — —
Oesterr. „	5	104 à 105 b. (incl Div.
Genfer „	4	50 b. (incl. Div.)
Disc.-Comm.-Anth.	4	102 à 104½ b. (inc D.)
Berl. Handels-Ges.	4	77 bz.
Preuss. Handels-Ges.	4	82 G. (incl. D.)
Schles. Bank-Verein	4	77½ bz u G (incl. D.)
Minerva-Bergw.-Act.	5	80 etw. b. (excl. Div.)
Berl. Waar.-Cred.-G.	4	72 bz. u. G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142 bz.
dito	2 M.	141 B
Hamburg	k. S.	151½ bz.
dito	2 M.	150 G.
London	3 M.	6. 18¾ G.
Paris	2 M.	79 1/12 bz.
Wien 20 Fl.	2 M.	85 ⅛
Augsburg	2 M.	101⅞ G.
Breslau	—	— —
Leipzig	8 T.	99¾ bz.
dito	2 M.	98 7/12 bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	58. 4 G.
Petersburg	3 W.	95¼ bz.

Berlin, 4. Januar. **Weizen** loco 50—64 Thlr., 90pfd. polnischer 64 Thlr. bez. — **Roggen** loco 39—40 Thlr., Januar und Januar-Februar 39—39¼ Thlr. bez., 39¼ Thlr. Gld., 40 Thlr. Br., Februar-März 40 Thlr. Br. und Gld., Frühjahr 41—42 Thlr. bz., 42¼ Thlr. Gld. — — —, Mai-Juni 42—41¾ Thlr., Frühjahr 30¼ Thlr. Brief. — **Gerste** 34—40 Thlr. — **Hafer** 28—30 Thlr., Frühjahr 14¼ Thlr. bez., 14¼ Thlr. Br. — **Lichttalg** 16 Thlr. Br., 15½ Thlr. bez. — **Rüböl** loco 13¼ Thlr. bez. und Gld., 13¼ Thlr. Br., Januar und Januar-Februar 12⅞—12½ Thlr. bez. und Gld., 13 Thlr. Br., Februar-März 12⅝ Thlr. bez. und Gld., 12½ Thlr. Br., Frühjahr 12⅝—12⅝ Thlr. bezahlt und Gld., 13 Thlr. Brief. — **Spiritus** loco 17⅛—17⅞ Thlr. bez., Januar und Januar-Februar 18¼—18½ Thlr. bez. und Gld., 18⅛ Thlr. Br., Febr.-März 19½ Thlr. Br., 19 Thlr. Gld., März-April 19¼—19¾ Thlr. bezahlt, 19¾ Thlr. Br., 19½ Thlr. Gld., April-Mai 20¼—20½ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 20¼—21 Thlr. bezahlt und Gld., 21¼ Thlr. Br.

Roggenmehl Nr. 0. 3—2¾ Thlr., Nr. 0—1. 3—2¾ Thlr.

Weizen unverändert. — Roggen loco höher gehalten, Termine animirt und zu steigenden Preisen gehandelt; gekündigt 50 Wispel. — Rüböl wesentlich höher bezahlt. — Spiritus in fester Haltung und im Preise anziehend; gekündigt 70,000 Quart.

Stettin, 4. Januar. **Weizen** fester, loco pr. 90pfd. gelber 58—60½ Thlr. bezahlt, weißer und weißbunter polnischer 60—61—62 Thlr. bezahlt, kurze Lieferung gelber feiner pr. 90pfd. 61¼ Thlr. bezahlt, 89/90pfd. pr. Frühjahr 64 Thlr. Br. und Gld. — **Roggen** gefragter, loco pr. 82pfd. 36—36 Thlr. bez., 82pfd. pr. Januar 37 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 40½—40¾ Thlr. bezahlt, pr. Mai-Juni 41—41¼ Thlr. bez. und Gld. — **Gerste** pr. Frühjahr 74/75pfd. große 37½ Thlr. bez., große pommersche 38 Thlr. Gld. — **Hafer** pr. Frühjahr 50/52pfd. 30 Thlr. bez. — **Rüböl** sehr fest, loco 12 Thlr. Gld., 12½ Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 12 Thlr. Gld., pr. April-Mai 13½ Thlr. bez., 13 Thlr. Gld. — **Spiritus** fester, loco ohne Faß 21¼—21 % bez., pr. Januar-Februar 20¾ % Gld., pr. Februar-März 19¾ % Gld., pr. Frühjahr 18¾ % bez. und Gld. — **Leinsamen** mehr gefragt, pernauer auf 12 Thlr. gehalten, 11½ Thlr. pr. Cassa Gld., rigaer 11 Thlr. bezahlt und Br.

≃ **Breslau,** 5. Januar. [Produktenmarkt.] Sehr fest, besonders für Roggen, Zufuhren ziemlich gut, Preise sämmtlicher Getreidearten unverändert. — Oelsaaten ohne Angebot, letzte Preise zu erreichen. — Für feine Kleesaaten Begehr, Offerten mäßig, Werth ohne Aenderung. — Spiritus fest, loco und Jan. 7⅛ Br.

Weißer Weizen 64—68—70—73 Sgr., gelber 60—62—64—66 Sgr. — Brenner-Weizen 50—53—55—58 Sgr. — Roggen 38—40—42—44 Sgr. — Gerste 35—37—39—41 Sgr. — Hafer 29—31—32—33 Sgr. — Kocherbsen 58—60—62—64 Sgr., Futtererbsen 50—52—54—55 Sgr., Wicken 45—48 bis 50—52 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Winterraps 97—99—102—104 Sgr., Winterrübsen 90—94—96 bis 98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rothe Kleesaat 13½—14—14⅛—15 Thlr., weiße 14—16—18—18⅜ Thlr. nach Qualität.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.